

Hrsg. Ullrich Junker

**Die Tafelfichte  
und die Jserhäuser.**

Bilder aus dem Riesen – Gebirge.

**© im Okt. 2021  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg**

# Sonntags-Blatt.

Erheiterungen für das Gemüth.

---

**Nro. 23.**

München,

Sonntag, den 3. Juni 1832.

---

Bilder aus dem Riesen – Gebirge.

## Die Tafelfichte.

Von der gestrigen Tagesreise durch einen erquickenden Schummer gestärkt, sprang ich um 2 Uhr von meinem Lager auf, und trat, nachdem ich mich mit einem tüchtigen Frühstück versehen und nochmals den Flinsberger Sauerbrunnen gekostet hatte, in Gesellschaft des gedungenen Führers meine Gebirgsreise an. Tiefer Nebel lag noch auf der ganzen Gegend, der sich jedoch nach und nach verzog; hier und da schwammen leichte Wolken in der oberen Luft und von Osten zog strahlend Orion herauf. Das immer anhaltende Steigen erhitzte mich sehr, von Zeit zu Zeit mußte ich ausruhen, um neue Kräfte zu sammeln und zugleich einen Blick in die Tiefe zu werfen, in der leichte Nebelwolken hin- und herzogen; doch die immer reiner werdende Bergluft wehte so kühlend mich an, strömte so stockend in meine Brust, daß mir bald leicht und wohl ward.

Zwei Stunden war ich gestiegen. im Osten brach der Morgen an, ich eilte mit aller Anstrengung vorwärts, um die

kommende Sonne nicht zu versäumen, mein Führer folgte keuchend und gerade zur rechten Zeit langte ich an den auf dem höchsten Punkt der Tafelfichte stehenden, sogenannten Tafelsteine an. –

Die Sonne brannte am fernen Horizonte wie ein feuriger Punkt, ein langer Wolkenstreif verhinderte sie aber, in ihrer ganzen Pracht hervorzutreten; Purpur war der ganze Streif, nur an den minder dichten Stellen blendendes Gold, aus welchen sie endlich wie eine Strahlenkrone hervorbrach. Brennend rot standen die östlichen Berge, indes das dunkle Blau jener im Süden und Norden ein schwacher Karmin sanft schattierte uns im Westen alles noch im grauen Dunkel zu meinen Füßen lag. Die Sprache hat keine Worte für die mannigfaltigen Abstufungen des Feuermeers, welches das Auge blendete, bis zu dem schwindenden Dunkel, das mir im Rücken lag.

Höher schwebte die Königin des Tages empor und warf die Strahlen ihrer Majestät über die vor mir ausgebreitete Landschaft. Ich sah nach Deutung meines Führers, vor mir die Türme von Breslau, das Belvedere bei Carolath unter Glogau, weiter rechts die Glatzer Gebirge, unter denen sich die Eule auszeichnete. Das Riesengebirge war hier und da mit Schnee bedeckt und die Morgensonne prallte blendend zurück von dem leicht gefrorenen Meere; die nähern Gegenden unter mir waren in Nebel gehüllt und weniger deutlich. Links übersah ich beinahe die ganze Oberlausitz, nebst einem Teile von Sachsen und der Niederlausitz. Von Osten nach Süden ist der Prospekt durch die trefflich gruppierten

böhmischen Gebirge begrenzt; ganz links zieht sich das reizende Tal von Liebwerda nach Zittau und bis zum Oybin; näher erhebt sich das stolze friedländische Schloß auf seinem Basaltfelsen, am Fuße der entfernten Gebirge leuchtet Zittau und hinter diesem der Tschirnstein, der große und kleine Winterberg herüber, rechts davon Herrnhut, dann Hochkirch, ein Turm von Bautzen und darüber hinaus der Horizont bis Hoyerswerda. Weiter gegen Norden erheben sich die Königshainer Berge kund die Landskrone, die hier wie ein unbedeutender Hügel erscheint; in der Nähe der letztern Görlitz und darüberhin die Niederlausitz. –

Ich hing mit durstigen Blicken an der glühenden Welt da unten, die neues Leben durch die funkelnden Strahlen der Sonne erhielt, doch wie überhaupt mein unerbittliches Schicksal mir jeden Genuß so leicht verbittert, so sollte auch dieser nicht von Dauer seins ein leicht geflügelter Ostwind jagte einzelne Nebelwollen aus den Gründen herauf, die sich von Augenblick zu Augenblick mehr ausbreiteten und verdickten, nicht lange und ich stand in einem Nebelmeere. Mißvergnügt über diese so plötzlich gehemmte Aussicht beschäftigte ich mich noch mit dem schwachen Scheine der entfernten Gegenstände, so gut ich konnte, als ein neuer wohltätiger Luftzug die aufgestiegenen Dämpfe mit Blitzesschnelle über die Gebirgsrücken trieb. Ein Regenbogen bildete sich nun vor meinen Augen bis tief in den Abgrund hinunter, mit einer Lebhaftigkeit und Pracht, wie ich ihn nur auf dem Rigi gesehen und in einer Nähe. daß ich in Versuchung kam; darnach zu greifen. Die Nebel brachen sich vollends, die Sonne warf eine Helle und reine Beleuchtung über die,

ganze vor mir ausgebreitete Gegend ..... noch heftete ich meine Augen auf diese-wahrscheinlich zum letzten Male erblickte Naturschönheit, bis endlich mein weniger sentimentaler kauender Martin mich durch Darreichung des mitgenommenen Frühstücks unterbrach.

Erquickt an Geist und Körper wanderte ich nun dem Jserkamme zu und gelangte binnen einer Viertelstunde auf einen freien Platz, ganz nahe an den Quellen der Jser, die zum Teil hier auf der böhmischen Seite der Tafelfichte, zum Teil aber auf dem gegenüber liegenden Buchberge entspringt, durch Böhmen fließt sind sich unweit Prag mit der Elbe vereinigt. Die Aussicht war hier ganz verändert. Am äußersten Horizonte dämmerten einige mährische Gebirge wie Schattenbilder im schwankenden Lichte, näher starrte das Riesengebirge im weißen winterlichen Kleide, rechts unter mir grünte ein fröhliches Thal und gerade unten war die große Jserwiese. Von Bergen eingeschlossen, empfing-diese einsame Gebirgsebene jetzt die ersten Strahlen der Sonne. Aus der Wiese zogen dünne weißliche Nebel gegen die Wolken hinauf und aus den einzelnen Jserhäusern erhoben sich lichte Rauchsäulen hoch in die Lüfte; dazwischen schimmerten die Bäume und Wiesen im lieblichen Grün, die Waldvögel sangen ihr Morgenlied, die Käfer und Insekten summten freudig dem Tageslichte entgegen und rings umher tat sich die große Natur auf mit dem erhabenen Riesengebirge im Hintergrunde.

Auf mein Fragen nach der ferneren Richtung unseres Weges zeigte mir mein Martin die Jserhäuser, jedoch sollten

wir zuvor die noch verdeckt liegenden sogenannten Kammhäuser berühren. Ein wirklich abscheulicher Weg fing nun an- oder es gab vielmehr gar keinen; von Stein; zu Stein krochen und hüpfen wir immer weiter. Des Moos, welches alles überzog und Klüfte, Löcher und Sumpf verdeckte die eisglatten halb verfaulten Aeste und Stöcke, eines Holzschlages, die überall in wilder Unordnung umherlagen machten den Boden so treulos, daß ich sehr oft, in dem roten Moor und Sumpf bis an die Knie sank und eile Augenblicke in Gefahr war, die hier weichen Knochen unserer alten sonst sehr harten Muttererde zu küssen. Die Vegetation war dabei in dem fetten schwarzen Kräuterboden so üppig, daß Alles, besonders Himbeere, Brombeere, Heidelbeere, Heide- und Farrenkräuter eine ungewöhnliche Größe erreichten und überall eine Pflanzenwand bildeten, die ich stets mit Mühe trennen mußte; wobei die allenthalben vorhandene Nüsse nicht die kleinste Unbequemlichkeit darbot. Zum Unglück wurden wir noch binnen wenig Augenblicken in einen dichten, feuchten und kalten Nebel eingehüllt, der unser point de vue Jserhäuser gänzlich verdeckte. So waren wir fast eine Stunde fortgestiegen und in einen Wald von kurzstämmigen Tannen und Fichten eingetreten. Endlich wankte meine eisenfeste Geduld, da Herr Martin anfang. mit ungewissen Blicken hin- und herzuwandeln, als sei ihm die Gegend so unbekannt wie mir; seine ebenso zweifelhaften Antworten aus meine kategorischen Fragen verschafften mir bald die traurige Gewißheit, daß der gute Mann, trotz seiner immerwährenden Behauptung, auf dem rechten Wege zu sein, sich verirrt habe.

Der Wald wurde immer dichter und die Zweige waren manchmal so verschlungen, daß ich mir einen Durchgang mit dem Hirschfänger bahnen mußte. Herrn Martin ließ ich jetzt meinen Unwillen deutlich merken, was jedoch aber nur seine Aengstlichkeit vermehrte und es blieb mir daher nichts weiter übrig, als mich gelassen in mein widriges Schicksal zu fügen, ihn vor mir her trollen zu lassen und mir im Stillen Vorwürfe zu machen, daß ich mich nicht vor Abgang von der Tafelsichte mit dem Compaß nach meiner sehr speziellen Karte orientiert hatte. Plötzlich tönte melodisches Glockengeläute einer weidenden Heerde an mein Ohr; wohler kann keinem Seefahrer bei dem Rufe „Land“ sein, als mir in diesem Augenblicke. Ich drang durch die Gebüsche und fand drei spinnende Mädchen, die die zerstreute Heerde hüteten; auf mein Befragen nach dem Orte unsers jetzigen Aufenthalts zeigten sie mir durch eine offene Lucke von Bäumen das gleich zu meinen Füßen liegende Flinsberg. Mein Aerger war grenzenlos, und als ich nach der Uhr sah, ergab es sich, daß wir gerade zwei Stunden zwecklos herumgeirrt waren. Aengstlich nahte sich der Führer und versicherte, den Weg nun ganz genau zu wissen, daß nur der schnell einfallende Nebel ihn getäuscht habe und er künftighin einen Weg über den Jserkamm abstecken wolle. Um nicht dieser Gefahr nochmals ausgesetzt zu werden, orientierte ich mich nach der Karte und trat mit Bussole in der Hand die Wanderung durch den Wald von Neuem an und erreichte nach Verlauf einer halben Stunde glücklich die Kammhäuser, von wo aus ein gebahnter Weg nach den Iserhäusern führte. Matt und



durstig fragte ich Martin nach einem Wirtshause, schweigend wies er nach einer der zerstreut liegenden Bauden, und erzählte, daß er vor Kurzem mit einem Reisenden daselbst eingekehrt sei. Beim Eintritte in die Stube drang mir eine erstickende Hitze entgegen, ich prallte zurück und ließ mir einen Schemel in die Hausflur setzen. Aus meine Erkundigung nach Bier antwortete mir die Wirtin, daß sie zwar welches besitze , das aber noch etwas warm sein würde, da sie es eben erst gekocht habe. – Mein Erstaunen kann, man sich denken. – Sie setzte nun das sogenannte Bier in einem großen Topfe nebst einem Glase auf den Tisch; ich schenkte ein und mir verging aller Durst. Das Getränk war nichts weniger als hell, hatte eine sehr unappetitliche Farbe und man konnte es mit vollkommenem Rechte einen Schwedentrunck nennen.

Nach kurzem Aufenthalte setzte ich meine Wanderung längst der Jser fort, überschritt zwei kleine Bäche, das Kobel- und Lämmerwasser, trat ins einen dunklem schattigen Fichtenwald ein, und erreichte glücklich die einzeln liegende Michelsbaude, die mir Martin schon vom Jserkamme gezeigt und zur Einnahme des Mittagmahles ganz besonders angerühmt hatte.

Nachdem mein Hunger gestillt, vielverlangende Magen erquickt war, brachen wir aus. Der Weg führte fortwährend durch Wald und über Knüppelbrücken, unter denen die Wildemanns- und Zackenzwiesel rauschend dahinströmten. Ein herannahendes Gewitter übereilte mich in der Nähe der Branntweinsteine. Feierlich gegen die Wolken an dem rauhen Riesengebirge hin und hüllten dessen Gipfel in graue,

undurchdringliche Dunkelheit. Nur durch die schlangenförmigen Blitze erhellt, deren feuriges Lichts die meisten Schneegruben grell zurück warfen, schienen sie mir die Berge zu sein, welche die Giganten zum Sturme des Himmels aus einander türmten. Tausendfach war dabei der Widerhall des rollenden Donners, bald hoch, bald dumpf, jetzt verschwindend, jetzt mit neuer Stärke hervorbrechend. Nach jedem Schlage stürzte der Regen mit wildem Getöse dichter herab und in Kurzem war ich durch und durch naß. Schnell führte jedoch der Sturm das Gewölke vorüber, sanfter ergoß sich der Regen, nur nach das gedämpftere Murren des entfernten Donners – -nur noch der helle Widerschein der selteneren Blitze an den halb enthüllten Häuptern des Gebirges, das endlich wolkenlos im reinen Blau dastand. – Vor mir senkte sich der Weg nun in ein tiefes, waldiges Thal hinab, aus dem die einzelnen Häuser von Schreiberhau hervorschimmerten. Links neben mir erhob sich ein gewaltiger Berg mit einem beträchtlichen Felsen aus dem Rücken; es war, wie mir der Führer sagte, der Hochstein, der dem Riesengebirge etwas seitwärts gegenüber liegt und diesem an Höhe nicht viel nachgibt. Da ich, wie der Augenschein lehrte, drei Viertel der Bergeshöhe unter mir hatte, beschloß ich, die Spitze vollends zu ersteigen. Der kurze Weg lohnte mir mit einer großen Aussicht.

Gegen Südost dehnte sich ganz nahe das hohe Riesengebirge aus, das ich hier zum ersten Male in seiner ganzen Majestät überschaute; ich kann die süße Rührung nicht ausdrücken, mit welcher ich aus die erhabene Bergkette hinsah, die matt von den Strahlen der untergehenden Sonne beleuchtet-

vor mir lag. Im Vordergrund tief unten Schreiberhau, das sich bis nahe zu mir herauszog, daneben Marienthal mit seinem malerisch aus grünem Teppich zerstreuten oder hinter Bäumen versteckten Häusern und rauchenden Schornsteinen; dahinter das waldige Mittelgebirge und über diesem endlich der hohe, nackte, hier und da mit Schnee bedeckte Kamm, aus welchem die Sturmhaube, Reifträger ihre kegelförmigen Häupter emporstrecken und als herrlicher Schlußpunkt dieser erhabenen Gruppe, die mit der Spitze in die Abendwolken tauchende Schneekoppe. Hier und da Nebelwolken aus den Waldtälern, um mich das Summen der Insekten in der Abendsonne, in der Ferne das Geschrei der Waldvögel, und wenn ich dann niedlich mich kehren und mit begeistertem Blicke das schöne reiche Thal überflog, welches von Schmiedeberg über Hirschberg bis zum alten Greifenstein sich hinzieht und von der einen Seite von kleinen zerstreuten Bergen eingeschlossen wird; wenn sich das Auge über diese Berge erhob und mit einem Momente den größten Teil von Schlesien umfaßte, erkannte ich die Allmacht Gottes, die Mühe einer ganzen sauren Tagesreise war allein durch diese einzige, göttlich verträumte Viertelstunde reichlich belohnt.